

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 33 (1923)
Heft: 8

Artikel: Kleine Mitteilungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Mitteilungen.

Pazifismus und Schule. Die Zentralkommission der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft hat folgendes Gesuch an den Völkerbundsrat gerichtet:

1. Der Völkerbund möge alle dem Bunde angeschlossenen Regierungen auffordern, dafür besorgt zu sein, dass in allen Schulen eines jeden Landes in einem der letzten Schuljahre ein staatsbürgerlicher Unterricht erteilt werde, durch den an Hand vortrefflicher Lehrmittel in der heranwachsenden Jugend die Überzeugung geweckt wird, dass das Gedeihen der Menschheit und aller Völker, ob gross oder klein, nur möglich und erreichbar ist, wenn im Verkehr der Völker untereinander die nämlichen rechtlichen und moralischen Grundsätze zur Geltung gelangen werden, die im Verkehr der Gesellschaft innerhalb eines Staates herrschen müssen, wenn allen Staatsbürgern dieselbe Möglichkeit zu gedeihlicher und friedlicher Lebensführung gegeben und gesichert werden soll. Also Walten von Recht im zwischenstaatlichen Verkehr unter Ausschaltung jeder Gewalt, ausgenommen im Falle der Notwehr, d. h. zur Verteidigung der eigenen Freiheit und Unabhängigkeit.

2. Der Völkerbund möge sich an sämtliche Kirchen der dem Bunde angehörigen Völker wenden mit der dringlichen Aufforderung, bei ihren Glaubensgenossen dahin zu wirken, dass diese sich für den Gedanken erwärmen und für seine praktische Durchführung im Leben sich einsetzen mögen, dass dauernder Friede auf Erden nur zu erreichen ist, wenn überall die Gewalt dem Rechte und der Güte weicht, nicht allein im Verkehr von Person zu Person in der innerstaatlichen Gesellschaft, wie jede bekannte Religion es von ihren Gläubigern verlangt, sondern in demselben Sinne auch im Verkehr der Staaten unter einander.

3. In ähnlichem Sinne sei vom Völkerbund ein Appell zu richten an alle bekannten Frauenvereine in den verschiedenen Ländern, die sich die Begründung des Weltfriedens und die Bekämpfung eines jeden künftigen Angriffskrieges zur Aufgabe machen, sie möchten weiterhin in dem begonnenen Kampfe für Recht und Frieden ausharren und dafür wirken, dass die weitesten Kreise der Frauenwelt in diesem Sinne mit ihnen arbeiten, um in absehbarer Zeit das gesteckte Ziel zu erreichen.

4. Der Völkerbund möge ein Preisausschreiben für ein Lehrbuch erlassen, in dem an Hand der Geschichte der Gedanke ausgeführt wird, dass die Menschheit vergeblich auf dem Wege von Gewalt und Unrecht zum allgemeinen Menschheitsglück und friedlichen Genusse des Lebens zu gelangen sucht; dass dieses Ziel allein zu erreichen ist, wenn im zwischenstaatlichen Verkehr in ganz analoger Weise, wie im innerstaatlichen Verkehr, ausschliesslich die Grundsätze des Rechts und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft zur Geltung kommen. Die besten Werke dieser Art wären in alle Sprachen der beteiligten Völker zu übersetzen und den Staatsregierungen in vorerwähntem Sinne zur Einführung und Benützung zu empfehlen.

Lehrerüberfluss in England. Das Unterrichtsministerium macht in einer Kundgebung darauf aufmerksam, dass eine starke Überfüllung im Lehrerberufe für 1925 schon vor auszusehen sei, wenn man nicht zu einschränkenden Massnahmen griffe. Sie schlägt daher zeitweise Schliessung einiger Lehrerbildungsanstalten vor. Diese Massnahmen sind um so bedauerlicher, weil die übergrosse Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen dadurch voraussichtlich in den nächsten Jahren aus Sparsamkeitsgründen beibehalten werden soll.

G. R.-Sp.

Handwerkerschulen in Frankreich. In Frankreich versucht man, die Sekundarschulen von den minderwertigen Schülern zu befreien, indem man an Stelle der Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule und des alljährlichen Schlussexamens je einen Probemonat setzt, an dessen Ende der Lehrer über die Aufnahme entscheidet. Da man glaubt, die Eltern der ärmern Kinder könnten es sich heute kaum leisten, ihre Kinder in die höhere Schule zu schicken und so noch länger für ihren Unterhalt Sorge zu tragen, so will man Geldbeträge für den Unterhalt dieser Kinder stiften (*bourses d'entretien*). Man fragt nun, was mit den schwächeren Schülern geschehen soll, die in der Primarschule zurückbleiben. Für diese will man Handwerkerschulen einrichten. Ein Beispiel ist die *Ecole de cordonnerie* in der *rue Huygens* in Paris, welche im April 1922 eröffnet, schon mehr als 50 Schüler zählt. Ihre Aufgabe ist nicht nur, tüchtige Schuhmacher heranzubilden, sondern auch Aufseher und Leiter für die Schuhfabrikation. Die Lehrzeit dauert 3 Jahre. Die Knaben fangen mit Flickern an, und der Lehrer findet durch Beobachtung heraus, wer nur einfacher Handwerker bleiben, oder wer eine bessere Zukunft haben wird. Die Knaben werden von 13 Jahren an aufgenommen. Ausser dem technischen erhalten sie allgemeinen Unterricht, einige, dass sie das *certificat d'études primaires* erreichen, andere erhalten Unterricht in Handelsrechnen, Buchführung, Stenographie, während die Fortgeschrittensten Unterricht in Hygiene und Handelsrecht haben. Schulgeld wird nicht verlangt. Diese Schulen mögen jetzt nicht gross und zahlreich sein, bedeuten aber vielleicht den Anfang einer wichtigen Entwicklung der französischen Handwerkerschulen. G. R.-Sp.

Eine amerikanische „Volkshochschule“. Nicht sehr weit von New York liegt eine einsame Gegend der Appalachians, wo die Leute noch wie vor 300 Jahren leben, ihren eigenen Flachs bauen und weben, die Sprache Shakespeares sprechen, und alte Balladen können, die sonst in diesem Lande längst ausgestorben sind. Von dort gibt nun Bulletin V der *World Association for Adult Education* (Weltvereinigung für Erziehung Erwachsener) einen fesselnden Bericht, wie Abendschulen, zu denen Schüler im Alter von 16—86 Jahren kommen, an Mondscheinabenden eröffnet wurden, um Analphabeten Lesen und Schreiben zu lehren und die Möglichkeit zu bieten, weiteres Wissen zu erwerben. Natürlich hat man besondere Bücher dazu eingerichtet, denn mit 86 Jahren liest man nicht mehr gern: Die Katze sitzt auf der Matte. Es ist viel dienlicher zu buchstabieren: Der Mann, der seine Stimme bei der Wahl verkauft, verkauft seine Ehre. Und eine Zeitung, die in einfacher Sprache interessante Belehrung bietet, hatte ungeahnten Erfolg. G. R.-Sp.

Militärische Erziehung der Jugend in Frankreich. Frankreichs Militarisation erstreckt sich auch auf die Schule. Dem Generalstab ist ein „Schulamt“ beigegeben, das für den Unterricht Richtlinien aufgestellt hat. Man fordert: „Der Lehrer soll dem Offizier ein Material liefern, das physisch gestählt und seelisch gut vorbereitet ist für Kaserne und Schlachtfeld.“ Die französischen Lehrgewerkschaften mit 62,000 Mitgliedern — die nationalistischen Lehrerverbände haben nur 20,000 — setzen dem Verlangen entschiedenen Widerstand entgegen. Sie rufen zur Abwehr: „Im Namen der Neutralität der Schule und der Freiheit der Eltern, im Namen der bestehenden Gesetze und Schulordnungen, im Namen einer gesunden Pädagogik und einer Moral der Menschlichkeit und des Friedens protestieren wir aufs schärfste gegen jede Einführung des Militarismus und des Militärs in der Schule. Wir rufen alle Familienväter auf, die zu Organisationen des

Vortrupps der Menschheit gehören, tatkräftig in diesem Sinne mit den gewerkschaftlichen und pazifistischen Lehrern zusammenzuarbeiten.“

(Schweiz. Ev. Schulblatt.)

Ein Kündler neuer Lebenswege. Dieser Tage erscheint bei Eugen Diedrichs in Jena in gediegener Ausstattung eine von Dr. Hans Zbinden herausgegebene Einführung in Holzapfels Panideal „*Ein Kündler neuer Lebenswege*“, mit einem Bildnis Holzapfels, Arbeiten aus der Feder meist schweizerischer Autoren enthaltend, nämlich: Die Möglichkeit einer neuen Kultur von *Otto Hausherr*; Zur Psychologie der Einsamkeit von *Ernst Kocherhans*; Kampf und Menschheitsentwicklung von *Hugo Debrunner*; Das Problem des Gewissens von *Otto Hausherr*; Die Entdeckung der Schaffensgesetze von *Rudolf Herwin*; Der Weg zum synthetischen Ideal von *Hans Zbinden*.

Diese „*Einzelbilder zur Seelenforschung Rudolf Maria Holzapfels*“, von welcher eine stark erweiterte Neuauflage vom selben Verlag angekündigt wird, vermitteln dem vertiefungsfähigen Leser ein grundlegendes Verständnis für die umwälzend neue Auffassung der wichtigsten Probleme unserer Zeit und ihre genial umfassende Lösung in Holzapfels Panideal und bieten eine Fülle kritischer Beleuchtungen und lange umsonst erwarteter Anregungen für die Neugestaltung und Beseelung unseres Schaffens. Die dramatisch-aktuellen Arbeiten wollen die fähigsten Kräfte, die verzweifelt Suchenden, um tiefste Erneuerung Ringenden zu aufbauender Tat aufrufen und zusammenführen. Insbesondere sind sie für alle erzieherisch tätigen Menschen von der grössten Bedeutung, da Holzapfel durch die Überwindung der modernen Krisis befreiend neue Erziehungsziele geschaffen hat und durch seine tiefgründige Erforschung der Seele völlig neuartige Einblicke in die elementarsten Vorgänge und die kompliziertesten Vervollkommnungsmöglichkeiten der Entwicklung gewährt. Die liebevoll-künstlerisch plastische und populäre Darstellung dürfte bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit die an sich nicht leichten Probleme jedem Leser bis zur Vertrautheit zugänglich machen.

F. Bst.

Literatur.

Dilthey, Wilhelm. *Leben Schleiermachers*. I. Band. Zweite Auflage, vermehrt um Stücke der Fortsetzung aus dem Nachlasse des Verfassers, hrsg. von *Hermann Mulert*. Berlin u. Leipzig 1922. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger. XXXII u. 879 S. Fr. 24.—

Zum Lobe von Diltheys Schleiermacher braucht heute kein Wort mehr gesagt zu werden. Auch kennt jedermann den schweren Mangel des Werkes: es ist nicht über den ersten Band hinausgekommen; nur bis 1802 reicht die von Dilthey selbst veröffentlichte Darstellung. Immerhin haben sich D.s Studien noch auf verschiedene spätere Abschnitte von Schl.s Leben erstreckt; auch allerlei Verbesserungen des (1870 abgeschlossenen) 1. Bandes waren vorgesehen. Der Bearbeiter der neuen Ausgabe — selbst als gründlicher Schleiermacherforscher längst bewiesen — hat D.s Nachlass nach Möglichkeit herangezogen. In seiner jetzigen Gestalt umfasst der erste Band „alles Biographische, was überhaupt von D.s Hand vorliegt. Zurück bleiben die Bruchstücke der Darstellung von Schl.s System.“ Mulert hofft sie später zusammen mit den „Denkmalen der inneren Entwicklung Schl.s“ (die der alten Auflage des 1. Bandes als Anhang beigegeben waren) als 2. Band des D.schen Werkes erscheinen lassen zu können. Und noch weiter zielende Absichten des Herausgebers gehen auf die Fort-